

# Über den Horizont hinaus sehen

---

Liebe Gemeinde,

ich persönlich glaube an ein Leben nach dem Tod. Eine aktuelle Umfrage bringt zu dieser Frage „Glauben Sie an ein Leben nach dem Tod?“ hier in Deutschland folgendes Ergebnis:

Etwas mehr als ein Drittel glaubt nicht daran, etwas weniger als ein Drittel weiß es einfach nicht und knapp ein Drittel stimmt mit mir überein: es gibt ein Leben nach dem Tod.

Mose, der Mann Gottes und Prophet, stand in direkter Verbindung mit Gott. So wusste er, dass er nach dem Tod bei Gott sein wird. Trotzdem bleiben ihm zwei Dinge nicht erspart:

- Er durfte nicht ins heilige, gelobte Land Israel.
- Und zum zweiten: um dann ewig bei Gott zu sein, musste er sterben.

Doch hört es selbst:

Die Bibel - 5. Mose 34, 1-8 - Ewigkeitssonntag – 21.11.2021

1 Und Mose stieg aus den Steppen Moabs auf den Berg Nebo, den Gipfel des Gebirges Pisga, gegenüber Jericho. Und der HERR zeigte ihm das ganze Land: Gilead bis nach Dan 2 und das ganze Naftali und das Land Ephraim und Manasse und das ganze Land Juda bis an das Meer im Westen 3 und das Südland und die Gegend am Jordan, die Ebene von Jericho, der Palmenstadt, bis nach Zoar. 4 Und der HERR sprach zu ihm: Dies ist das Land, von dem ich Abraham, Isaak und Jakob geschworen habe: Ich will es deinen Nachkommen geben. – Du hast es mit deinen Augen gesehen, aber du sollst nicht hinübergehen. 5 So starb Mose, der Knecht des HERRN, daselbst im Lande Moab nach dem Wort des HERRN. 6 Und er begrub ihn im Tal, im Lande Moab gegenüber Bet-Peor. Und niemand hat sein Grab erfahren bis auf den heutigen Tag. 7 Und Mose war hundertzwanzig Jahre alt, als er starb. Seine Augen waren nicht schwach geworden, und seine Kraft war nicht verfallen. 8 Und die Israeliten beweinten Mose in den Steppen Moabs dreißig Tage, bis die Zeit des Weinens und Klagens über Mose vollendet war.

So wie Mose damals in direkter Verbindung zu Gott war, können wir heute durch Jesus Christus in direkte Verbindung mit Gott treten. Aus dieser Verbindung kann ich Tag für Tag meine Kraft schöpfen.

So wie Gott Mose damals das heilige, gelobte Land gezeigt hat, können wir in Jesus Christus heute als Gottes hoffnungsvolle Zukunft, seinen neuen Himmels und seine neuen Erde sehen. Dies zeigt mir den Weg und ist wie ein Licht am Ende des Tunnels.

So wie Mose damals werde ich auch sterben müssen. Seit Adam und Eva in die Frucht gebissen haben, steht der Tod für jeden Menschen fest. Durch Jesus Christus weiß ich, dass Gott mich nicht nur in den Tod schickt, sondern mir auch eine fröhliche Auferstehung schenkt.

Als ich den Text in der Vorbereitung las, ist mir sofort die eindrucksvolle Gedicht von Dietrich Bonhoeffer, vertont von Siegfried Fietz eingefallen, so dass ich dieses heute für die Predigt mitgebracht habe. So wie in diesem Lied stelle ich mir die Antwort vor, die Mose Gott gibt, als er ihm auf dem Berg das heilige gelobte Land zeigt. Lesen Sie den Text auf dem Blatt einfach mit:

*„Auf dem Gipfel des Gebirges steht Mose, der Mann Gottes und Prophet.*

*Seine Augen schauen unverwandt in das heilige gelobte Land.*

So erfüllst Du, Herr, was Du versprochen, niemals hast Du mir Dein Wort gebrochen.

Deine Gnade rettet und erlöst und Dein Zürnen züchtigt und verstößt. *Refrain*

Treuer Herr, Dein ungetreuer Knecht weiß es wohl: Du bist allzeit gerecht.

So vollstrecke heute Deine Strafe, nimm mich hin zum langen Todesschlaf.

Von des heil'gen Landes voller Traube trinkt allein der unversehrte Glaube.

Reich' dem Zweifler drum den bitteren Trank, und der Glaube sagt Dir Lob und Dank.

Wunderbar hast Du an mir gehandelt, Bitterkeit in Süße mir verwandelt,

Lässt mich durch des Todes Schleier sehn dies, mein Volk, zur höchsten Feier gehn.

Sinkend, Gott, in Deine Ewigkeiten seh' mein Volk ich in die Freiheit schreiten. *Refrain*  
Der die Sünde straft und gern vergibt, Gott, - ich habe dieses Volk geliebt.  
Dass ich seine Schmach und Lasten trug und sein Heil geschaut - das ist genug.  
Halte, fasse mich! mir sinkt der Stab, treuer Gott, bereite mir mein Grab.“

Im Refrain wird deutlich, dass Gott uns durch den Glauben an Jesus Christus das heilige und gelobte Land, die Auferstehung und das ewige Leben, sehen lässt. Aber eben nur sehen. Hineingehen dorthin werden wir erst durch unseren eigenen Tod. Dessen können wir auch gewiss ein, so wie es hier heißt: **„So erfüllst Du, Herr, was Du versprochen, niemals hast Du mir Dein Wort gebrochen.“** Auf Gott und sein Wort ist Verlass. Er hat uns in Jesus Christus die Auferstehung versprochen und so durch dürfen wir uns glaubend zu dem Drittel halten, das an ein Leben nach dem Tod glaubt.

Wir hören es heute selten, dass der Tod als Folge von Schuld und Sünde, in die Welt gekommen ist. Auf den ersten Seiten der Bibel, in der Sündenfallgeschichte, wird dies deutlich: Die Menschheit steht unter dem gerechten Zorn Gottes. Wir sind nicht mehr im Garten Eden, im Paradies. Jeder Tod ist und bleibt die Folge der ersten Sünde von Adam und Eva, aber auch aller folgenden Sünden. Das ist und bleibt schmerzhaft.

Aber hier müssen wir etwas über den Text hinaus blicken. Mose kannte Jesus Christus noch nicht, der durch sein Kreuz und seine Auferstehung den Weg der Gnade gezeigt hat. Auf diesem Hintergrund gilt der Satz: **„Deine Gnade rettet und erlöst und Dein Zürnen züchtigt und verstößt.“**

Der Tod ist und bleibt trotzdem ein schwerer Kelch, für alle die sterben und alle die um einen lieben Menschen trauern. In der Trauer dürfen wir den Weg von Zweifel zum Glauben gehen, so wie es hier ausgedrückt ist: **„Reich' dem Zweifler drum den bittern Trank, und der Glaube sagt Dir Lob und Dank.“** Wenn wir in rechter Weise durch Schmerz und Trauer hindurch gehen, dann erfahren wir Gottes Gnade. Dies will noch nach drei Dingen verdeutlichen:

**„Lässt mich durch des Todes Schleier sehn dies, mein Volk, zur höchsten Feier gehn.  
Sinkend, Gott, in Deine Ewigkeiten seh' mein Volk ich in die Freiheit schreiten.“**

Die Freiheit im gelobten Land, was Moses damals sah, ist für uns heute die Auferstehung und das für uns Christen folgende ewige Leben. Auf diese Hoffnung leben wir hin und in dieser Hoffnung können wir als Christen Abschied nehmen.

**„Dass ich seine Schmach und Lasten trug und sein Heil geschaut - das ist genug.  
Halte, fasse mich! mir sinkt der Stab, treuer Gott, bereite mir mein Grab.“**

Auch Mose, der Mann Gottes und Prophet hat mit Gott gehadert und gekämpft. Als Christen werden wir oft belächelt. Und auch wenn wir an Jesus Glauben, werden uns die Lasten des Lebens nicht erspart bleiben. Aber wir wissen, dass wir in diesem Leben unterwegs sind zu einem Leben nach dem Tod.

Von Mose gibt es kein Grab. Deswegen pilgern die Menschen auf den Berg Nebo. Es braucht einen Ort für die Trauer, sei es hier der Berg Nebo oder ein Grab. Für die Menschen, die zu dem Berg pilgern hat Gott den Berg meiner Meinung nach nicht zufällig ausgesucht. Jeder der dort hinaufsteigt soll die göttliche Botschaft hören: „Blick dich um, schau ins gelobte Land. Es gibt mehr als dieses Leben und den Tod. Ich, Gott, habe Mose an die Hand genommen und zu mir geführt. So will ich auch dich in der Todesstunde an die Hand nehmen und zu mir führen.“ Das ist einer der Gründe, warum Gott Jesus Christus zu geschickt hat. Er ist der sichtbare Hinweis, dass mit dem Tod nicht alles aus ist. Er war tot und ist wieder lebendig geworden und hat versprochen, dass er seine Freunde genau auf diesem Weise zu sich holen wird.

Ein Missionar arbeitete schon jahrelang bei den Papuas in der Südsee. Bei der Bibelübersetzung in die Sprache der Einheimischen fand er einfach nicht den richtigen Ausdruck für das Wort "Hoffnung". Er suchte lange nach diesem Begriff, bis er eines Tages sein neugeborenes Kind zu Grabe tragen musste. Ein Papua-Junge, der zusah, wie der Vater seinen Sohn begrub, sagte zu dem Missionar: "Ich sehe dich gar am Boden zerstört." Darauf der Vater: "Warum denn, wir werden uns ja wiedersehen. Unser Kind ist bei Gott." Und der Junge sagte bei sich: "Ja, ich hörte es. Ihr Christen seht über den Horizont hinaus."

Über den Horizont hinaussehen... Jetzt wusste der Missionar, wie er das Wort Hoffnung zu übersetzen hatte: „über den Horizont hinaussehen.“ Das durfte Mose damals auf dem Berg Nebo. Das dürfen wir heute. Wenn wir mit der Auferstehungshoffnung über den Horizont unseres Lebens hinausschauen, dann finden wir Hoffnung bei Gott.

Was nehmen wir mit:

- Wir leben auf Hoffnung hin, im Blick auf unser gelobtes Land, die Auferstehung den Himmel.
- Wir haben die Last von Trauer und Verlust, aber durch den Tod und die Auferstehung von Jesus Christus den sichtbaren Hinweis: es gibt ein Leben nach dem Tod.
- Unsere Plätze der Trauer sollten uns immer auch aufblicken lassen auf unsere Hoffnung auf das ewige Leben hin.

Amen.

© [ralf@krust.de](mailto:ralf@krust.de) (weitere Predigten siehe <https://groups.google.com/d/forum/predigtabo>)